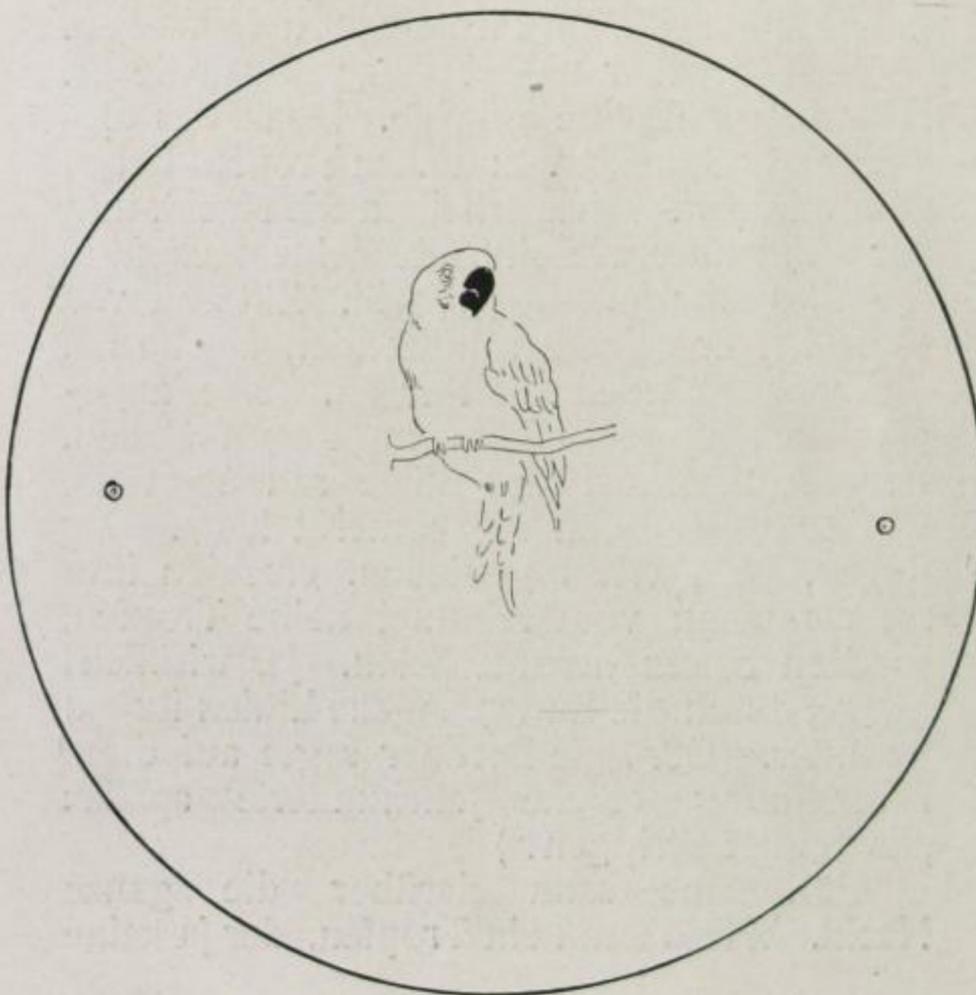


Schneiden Sie diese beiden Kreise sorgfältig aus, kleben Sie die Ausschnitte auf die Vor- und Rückseite eines gleich großen, runden Kartons, vorne den Käfig, hinten den Papagei, letzteren jedoch auf dem Kopfe stehend. Durchbohren Sie mit einer Nadel die aufeinanderliegenden seitlichen schwarzen Punkte und ziehen Sie durch jedes Loch einen Bindfaden, dessen Knoten die Scheibe links und rechts hält. Nehmen Sie die beiden Bindfaden links und rechts in die Finger und drehen Sie die Scheibe mit Hilfe der Daumen schnell herum. Der Vogel sitzt plötzlich im Käfig.



Linie ist, wie ein Faden aussehen?

Grübelnd ging er zu seinem Lager. In tiefen Gedanken legte er sich nieder. Unachtsam stieß er dabei an den Leuchter, der jetzt in großem Bogen herunterfiel.

Und da. War es nicht, als beschrieb der Leuchter einen flammenden Weg? Oder war es eine Täuschung? Das Produkt seiner erhitzten Phantasie? Noch einmal muß er es versuchen! Er nimmt das Licht und dreht es im Kreise. Und, o Wunder, die rasch gedrehte Flamme zeigte einen leuchtenden Kreis. Nach vielen Versuchen erklärte er dies folgendermaßen:

„Das menschliche Auge ist ein unvollkommenes Instrument. Es bewahrt die Lichteindrücke eine kurze Zeit in sich, so daß rasch hintereinanderfolgende Phasen der Bewegung unserem Auge zu einer einzigen Bewegung verschmolzen erscheinen.“

Dies schrieb er 150 Jahre nach Christi Geburt in seiner „Optik“ nieder...

Und die Grundlage der Kinematographie war gegeben.

II.

Niemand hat im Laufe der Jahrhunderte an die praktische Ausnützung dieses Ptolomäischen Satzes gedacht.

Und vielleicht hätte man sich noch lange nicht damit beschäftigt, wenn der berühmte englische Astronom Friedrich